

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X

Samstag, den 25. März 1893.

### Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
	Halbjährlich	" 3 40
	Vierteljährlich	" 2 —
Postunion	Jährlich	" 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

### Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfall	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	60 "

## Nimm und lies.

Unter dem Titel „die deutsche Seelsorge in der Stadt Freiburg, Urkunden und Aktenstücke, gesammelt und in Auszügen herausgegeben im Auftrage und auf Kosten des deutschen katholischen Männervereins“ ist von kompetenter Feder eine höchst interessante Broschüre erschienen, die wir allen Katholiken deutscher Sprache warm empfehlen möchten. An der Hand der Urkunden wird die Geschichte der deutschen Predigt im Dom von St. Nikolaus und in der Stadt Freiburg klar dargelegt. Die Broschüre bietet ein doppeltes Interesse. Vorerst beweist sie, wie die deutsche Sprache von Anfang an mit der französischen in einem friedlichen Kampfe lag, wie bald diese bald jene einen Vorsprung gewann. Dann legt sie die Predigtverhältnisse in der Stadt klar und beweist die wohl begründeten Rechte der Deutschen. Wir können nicht umhin, einen Teil des gediegenen Schlusswortes wiederzugeben. Nach einer kurzen Wiedergabe des Inhalts der Broschüre, daß anfänglich die Verwaltung des Predigtamts vom Kapitel unabhängig gewesen, dann auf die Orden übergegangen sei, bis es schließlich im Jahre 1822 an's Stadtpfarramt gekommen, fährt der Verfasser des Schlusswortes wörtlich weiter:

„Man hat nun immer und immer den Klagen der Deutschen namentlich der Familienväter gegenüber die Ansicht ausgestreut, es sei ja zwar nicht alles in der Ordnung bezüglich des deutschen Gottesdienstes, allein der hl. Stuhl habe das nun einmal so gewollt, und das sog. Dekret Agnozzi habe diese Misere verursacht. Die beiden deutschen Stiftungen seien in französische umgewandelt, man müsse die Deutschen bedauern, aber die Sache sei nicht zu ändern. Und die Herren haben das so oft wiederholt, daß nicht nur die geduldbigen Wittkeller, sondern zuletzt auch sie selbst es wirklich geglaubt zu haben schienen. Es ist das allerdings nur unter der Voraussetzung annehmbar, daß Niemand von den Urkunden mehr etwas wußte und weder ein Kenner des kirchlichen noch des weltlichen Rechtes um seine Ansicht angegangen wurde; freilich ist es auch das Bequemste, das Recht auf freie Faust zu bestimmen!

Es gehört nun aber von vornherein ein ungewein naives, durch keine Sachkenntnis getrübtcs Gemüt dazu, um annehmen zu können, der hl. Stuhl habe durch obgenanntes Dekret auch nur entfernt das beabsichtigt, was man durch die bekannte Ausnutzung desselben zu Stande gebracht hat, nämlich in der „einen und ungetheilten“ Pfarrei Freiburg das Drittel der Deutschen nicht nur unberücksichtigt zu lassen, sondern die durch die Vertreibung der Jesuiten ohnehin schon so gefährdete Seelsorge unter ihnen dem völligen Ruine entgegen zu treiben. Das anzunehmen, wäre auch dann noch geradezu frivol, wenn auch das sog. Dekret Agnozzi in dieser

Beziehung einigermaßen dunkel und zweideutig wäre. Das ist indes in keiner Weise der Fall. Denn jenes Dekret handelte einzig und ausschließlich über die Neuorganisation der Pfarrei Freiburg. Es sagt nichts über die rechtliche Stellung der Deutschen und kann das auch nicht sagen, da das Verhältnis sich im Laufe der Jahrhunderte vielfach geändert hat und auch weiterhin noch ändern kann; dasselbe überläßt es der Einsicht und dem guten Willen des Pfarrklerus, hier jeweilig den richtigen Weg einzuschlagen. Das einzige, was es bestimmt, ist, daß der deutsche Gottesdienst von St. Nikolaus nach Liebfrauen verlegt werden soll — also eine ganz nebensächliche Ortsbestimmung, die auch überdies noch nicht einmal definitiv verfügt ist. Am allerwenigsten aber ändert dieses Dekret auch nur das Geringste an den beiden Pfünden des deutschen Stadtpredigers und des deutschen Katecheten, ebenso wenig wie es den kirchlich geradezu unqualifizierbaren Modus der Pfarrwahl ändert. Und was nicht geändert wird, das bleibt bekanntlich zu Recht bestehen, und deshalb besteht auch bis auf den heutigen Tag noch das Amt des deutschen Stadtpredigers wie das des deutschen Katecheten, und die Inhaber dieser Pfünden sind nach dem Rechte und vor ihrem Gewissen verpflichtet, die beiden Ämter in dem Sinne und der Weise weiter zu verwalten, wie sie dieselben 1823 übernommen haben.

Dadurch, daß im Jahre 1874 die Besoldung des deutschen Stadtpredigers gegen eine Ablösungssumme von 18,000 Fr. dem Kollegium abgenommen und dem Kapitel von St. Nikolaus überbunden wurde, übernahm dieses vor Gott und der Welt die Verantwortlichkeit für gewissenhafte Ausführung der dem Kapitale durch päpstliche Verfügung anhaftenden Verpflichtung, daraus den deutschen Stadtprediger zu besolden. Für Beseitigung der seit 2 Jahrzehnten bestehenden Mißstände, die den vertraglich übernommenen Verpflichtungen widersprechen, hat darum in erster Linie das Kapitel, weil es mit der Ablösungssumme auch alle daran haftenden Verpflichtungen übernommen, in zweiter die Regierung Sorge zu tragen. Es kann sich weiter nicht bloß darum handeln, daß für den deutschen Gottesdienst überhaupt, sondern in der durch die Bulle Pius VI. geforderten Weise gesorgt werde. Wenn der Vertrag Agnozzi bezüglich des Lokals eine provisorische Aenderung getroffen hat, so wurden die sachlichen Verpflichtungen dadurch keineswegs berührt, sondern im Gegenteil als zu Recht bestehend vorausgesetzt und neu sanktioniert. Nach wie vor hat darum der deutsche Gottesdienst nur durch den Pfarrer oder einen seiner Coadjutoren im Sinne und Geiste der früheren Verfügungen zu geschehen. Ja selbst wenn die Forderung der Dokumente nicht so gebieterisch wäre und ihnen nicht eine ununterbrochene Praxis von vier Jahrhunderten zur Seite stände, so würde doch der gegenwärtige Stand der deutschen Seelsorge ge-

nügen, um das Verlangen nach einer der heutigen Anschauung entsprechenden Pastoration und Versorgung des religiösen Jugendunterrichtes in den Augen aller Einsichtigen zu rechtfertigen.

Darum hoffen wir, daß sämtliche deutsch sprechenden Bewohner der Stadt Freiburg — und nicht bloß diese — die Bestrebungen des deutschen Männervereins nicht allein würdigen, sondern in und mit demselben den Ruf um Wahrung ihres guten Rechtes und der Billigkeit so lange erheben werden, bis dem Rechte und dem Bedürfnisse Genüge geschehen ist.“

## Sidgenossenschaft

**Katholische Fraktion der Bundesversammlung.** In Abwesenheit des Herrn Ständerat Muheim hat Dr. Decurtins die erste Sitzung der katholisch-konservativen Fraktion präsidirt. Das Haupttraktandum war das Gewerbegesetz. Nach einem einfältigen und interessanten Berichte des Herrn Schübiger, der von den Herren Bossy und Benziger ergänzt wurde, beschloß die Fraktion für den Erlaß eines eidgenössischen Gewerbegesetzes einzustehen, zugleich aber die Einführung der obligatorischen Berufsgenossenschaften zu verlangen. Die Organisation der obligatorischen Berufsgenossenschaft wurde allgemein als die Voraussetzung eines wirksamen Gewerbegesetzes betrachtet.

Auf Wunsch des Vorsitzenden gab Hr. Donzani ein ebenso ruhiges als objektives Exposé über die gegenwärtige Lage des Kantons Tessin, aus der die Fraktion zu ihrer großen Freude ersah, daß unsere Freunde nichts weniger als niedergeschlagen sind, daß sie vielmehr den Kampf mit dem gewaltthätigen Radikalismus unverdrossen weiter zu führen gedenken.

Die Fraktionsversammlung war sehr zahlreich besucht und es herrschte eine gehobene Stimmung.

**Tessiner Interventionskosten.** Die nationalräthliche Kommission betreffend Interventionskosten Tessin hält an ihren früheren Beschlüssen fest. Darnach sind für gänzliche Erlassung der Kosten Leby und Gobat; für Erlaß von 2/3 Busser und Ming; für Erlaß der Hälfte Grieshaber, Bühler, Honegger, Häberlin und Steiger (St. Gallen). Steiger beantragt überdies Referendumsklausel.

**Jura-Simplon-Bahn.** Einnahmen im Februar 1893: aus dem Personentransport 516,000 Fr. (1892: 497,389 Fr.); aus dem Gepäcitransport 39,000 Fr. (37,514 Fr.); aus dem Tiertransport 48,000 Fr. (39,774 Fr.); aus dem Gütertransport 837,000 Fr. (779,216 Fr.); verschiedene Einnahmen 82,000 Fr. (61,409 Fr.); Totaleinnahmen im Februar 1893 1,522,000 Fr. (1,415,305 Fr.). Betriebsausgaben 1,110,000 Fr. (1,180,851 Fr.). Ueberschuß der Betriebseinnahmen 412,000 Fr. gegen 234,453 Fr. im Februar 1892.

85 p. Mtr.  
95 " "  
10 " "  
75 " "  
25 " "  
95 " "  
75 " "  
50 " "  
25 " "  
r. 8.50 bis  
öde. — Sämt-

ankleiderstoffen,  
en umgebendst.  
(147)

(191)  
rg

raft

3.463.  
5.178.

en sich:

er;  
r;

(208)

rian Gendre, in

rgoldbete

nille

g 1892

Szeichnung

EIBURG

hen (135)

**Bistum Basel.** Mitte April wird der hochwürdigste Bischof von Basel Solothurn für zirka zwei Monate verlassen, um sich über Rom und Neapel nach Palästina zu begeben, daselbst die hl. Stätten zu besuchen und an dem in Jerusalem stattfindenden eucharistischen Kongresse teilnehmen.

**Archivgebäude und Nationalbibliothek.** Die Baukosten für das Archivgebäude allein werden vom Bundesrate auf 490,000 Franken, für das Archiv samt Nationalbibliothek auf 750,000 Franken berechnet.

### Kantone

**Bern.** Messertten. In Unterseen gerieten vier angetrunkene Italiener in Streit. Einer von ihnen erhielt vier Messerstiche in die linke Brustgegend. In Bären zankten sich am Dienstag abend zwei Bürger des Städtchens; dabei verfechtete der eine dem andern nicht weniger denn 17 Messerstiche, von denen jedoch keiner lebensgefährlich sein soll.

**Zürich.** Zürcher Frühlings-Ledermesse. Dieselbe wird am 24., 25. und 26. April in der Tonhalle abgehalten werden.

**Luzern.** Letzten Sonntag tagte in Sursee eine von ca. 40 Männern des Gerichtskreises Sursee besuchte Versammlung, welche die Gründung eines kath. Männer und Arbeitervereins beschloß.

**Schwyz.** In Einsiedeln wird bereits an einem neuen, großartigen Panorama gearbeitet. Es soll ein Bau mit 100 Meter Durchmesser und einem Kostenpreis von 200,000 Fr. werden und ein zwölfeckiges, turm- und hallenartiges Gebäude mit einem schönen Portale bilden. Zur Ausstellung gelangen darin nur Bilder und Statuten der hl. Schrift, namentlich aus der Geschichte und dem Leben und Leiden Jesu.

**Solothurn.** In Trimbach bei Olten ereignete sich folgendes Unglück: vier kleine Kinder, die in der Stube eingesperrt waren, spielten Dienstag nachmittags mit Bündhölzchen. Die Kleider eines zehnjährigen Mädchens fahnen Feuer und brannten lichterloh, als die übrigen Hausbewohner auf das Geschrei und den qualmenden Rauch hin, herbeieilten. Die Kleine wird den Brandwunden erliegen, die drei andern Kinder entgingen mit Not dem Erstickungstode. Eine Frau verbrannte sich bei der Rettung der Kleinen schwer die Hand.

**Margau.** Durchgefallen. Der altkatholische Pfarrer Burkhardt in Rheinfelden ist mit großer Mehrheit nicht mehr in den Großen Rat gewählt worden und im „Basler Volksblatt“ wird ihm das gleiche Schicksal auch bei der nächsten Pfarwahl prophezeit. Dieses Schicksal ist dem Herrn von seiner eigensten Heerde bereitet worden. „Wie der König — so die Völker,“ und die Untreue schlägt den eigenen Herrn.

**Tessin.** Die gestrige erste Versammlung des neugewählten Großen Rates hat eine große Menge nach Bellinzona herbeigezogen. Man schloß wieder mit Kanonen und beslagte die Straßen. Als Präsident des Großen Rates wurde Ernst Bruni gewählt, als Vizepräsident Rinaldo Borella, beide Radikale. Bruni versprach in seiner Eröffnungsrede die größte Unparteilichkeit. Versprechen und Halten ist oft zweierlei.

— **Schaden's Geld.** Der „Corriere“ rechnet aus, daß seit dem Jahre 1889 Private und politische Vorstände für Wahl- und Abstimmungs zwecke über 1 Million (!) verausgabten haben. Da hätte man schon etwas Geschickteres mit dieser Million anfangen können!

**Waadt.** Bei seiner Abreise aus Territet schenkte der Kaiser von Oesterreich der katholischen Gemeinde dieses Ortes 500 Fr. Für das Post- und Telegraphenpersonal fiel gleichfalls eine hübsche Summe ab. Bei einem Weinhandler in Villeneuve soll er eine ansehnliche

Weinbestellung gemacht und ferner einen bedeutenden Posten Grandson-Cigarren gekauft haben.

— Der Große Rat wählte in der Nachmittags-sitzung vom Dienstag zum Präsidenten A. Cheriz (radikal) mit 173 von 183 Stimmen, zum 1. Vizepräsidenten Voiseau (konservativ) mit 165 von 188 Stimmen. Als Stimmzähler wurden zwei Radikale und zwei Konservative, als Erfahrmänner zwei Radikale gewählt, als « inspecteurs de salle » ein Radikaler und ein Konservativer. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr findet die Wahl des Regierungsrates statt; unmittelbar auf deren Erledigung folgt die Beeidigung.

— Der Große Rat hat als Mitglieder der Regierung Jordan, Virieux, Ruffin, Biquerat, Décoppet und Debonneville bestätigt und mit 166 Stimmen als neues Mitglied, an Stelle des zurücktretenden Golaz, Advokat Cossy (konservativ) gewählt. Letzterer erklärt die Annahme seiner Wahl.

### Ausland

**Frankreich.** Paris. Der Panama-Versteckungsprozeß hat in der Nacht vom 21. auf den 22. dies allendlich seinen Abschluß gefunden. Die Geschwornen, die nicht weniger als 38 Fragen beantwortet mußten, erklärten schließlich den früheren Bauminister Bahaut ohne mildernde Umstände und Charles de Lesseps unter Annahme mildernder Umstände schuldig, während sie alle übrigen Angeklagten, Fontane, Sans Veroy, Beral, Dugué de la Fauconnerie, Gobron und Proust nicht schuldig fanden. Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und fällte das Urteil. Bahaut wurde zu 5 Jahren Gefängnis, zum Verlust der bürgerlichen Rechte und Ehren und zu 750,000 Fr. Geldstrafe, Charles de Lesseps zu einem, Blondin zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem ward der Civilpartei das Recht zugesprochen, gegen diese drei Herren auf Schadenersatz zu klagen.

**Deutschland.** Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Elbe-Meschede für den verstorbenen Centrumsführer Peter Reichenperger erhielt nach den bis Abend 11 Uhr bekannt gewordenen Wahlergebnissen der aus dem Prozeß Baare bekannte ultramontane Redakteur Fusangel 5746 Stimmen, während der offizielle Centrumskandidat Böse nur 1370 Stimmen auf sich vereinigte. Die Wahl Fusangels erscheint somit unzweifelhaft.

**Italien.** Attentat auf den Papst. Am 14. März wurde eine gewisse Maria Digiiovanni verhaftet, die, mit einem Messer bewaffnet, mit Gewalt in den Vatikan eindringen wollte, um den Papst zu töten. Die Unglückliche, die an religiösem Wahnsinn leidet, wurde ins Irrenhaus gebracht.

— Das deutsche Kaiserpaar will zehn Tage in Italien zubringen und u. a. Neapel einen zweitägigen Besuch abstatten.

— Am 17. März abends 5 Uhr wurde in Gegenwart der Untersuchungskommission ein Couvert eröffnet, welches wichtige Papiere aus dem Nachlaß von Reinach enthielt. Sie betreffen die von Herz gegen Reinach ausgesprochenen Drohungen. Es ergibt sich aus denselben, daß die an Herz bezahlten Summen mehr als 11 Millionen betragen. Es finden sich ferner dabei Papiere über stattgefundene geschäftliche Beziehungen zwischen Reinach und Crispi, sowie die durch Herz aus dem Auslande gesandten, nicht chiffrierten Depeschen, um die Regierung einzuschüchtern, ebenso ein Bon von 25,000 Fr., zahlbar 5. Juli 1887, unterzeichnet Andrieux; endlich über eine Summe von 50,000 Fr. die Kanzleigebühren für das Großcordon des Ordens von St. Maurice-Lazare repräsentierend.

**Luxemburg.** Ein neues Monte Carlo. Luxemburg soll mit einer Spielhölle, einem Ableger Monaco's, beglückt werden. Es wird von dort gemeldet, daß Agenten aus Monaco in Luxemburg weilen, um wegen Ankaufs des Bades Mon-

orf bei der Regierung Schritte zu thun und dort eine Spielhölle zu errichten. Sie erbieten sich zur Deckung der Staatskosten und wollen außerdem 6 Millionen Franken Pacht zahlen.

### Kanton Freiburg

**Freiburg.** Hochw. Hr. Diözesanbischof Deriaz ist letzten Dienstag von seiner Romreise zurückgekehrt. Er spricht sich über seinen Aufenthalt in Rom und den wohlwollenden Empfang beim hl. Stuhle äußerst befriedigt aus.

**Gericht.** Das Assisengericht des II. Kreises (Prohe) hat kürzlich einen gewissen J. B. Müller von Stäfflingen (Solothurn), 23 Jahre alt, wegen Raubanfalls zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er war zu verschiedenen Malen vorbestraft gewesen und scheint auch diesmal vor Gericht eine äußerst herausfordernde Haltung eingenommen zu haben.

Am 14. Mai 1892 hatte er einen gewissen Galtzer auf seiner Heimkehr nach Stäffis am Siebel begleitet, in einem Gehölze durch einen Schlag aufs rechte Auge mit einem Steine betäubt, beraubt und sich dann entfernt.

Ein Sträfling, dem Müller in einer vertrauten Stunde dies Geheimnis anvertraut hatte, zeigte ihm aus Rache bei Gerichte an.

Trotz seines hartnäckigen Läugnens und des Mangels an Schuldbeweisen wurde er eines ähnlichen Vergehens am 7. Dezember 1891 an der Person des Hr. Rossier, Ammann von Arvy verübt, vom Gericht schuldig befunden.

Beim Antritt seiner Strafe legte Müller ein vollständiges Geständnis ab.

**Konzert.** Nächsten Sonntag, den 26. März abends 8 Uhr, veranstaltet die „Union instrumentale“, eine vor wenigen Monaten gegründete Musikgesellschaft unserer Stadt, mit gefälliger Mitwirkung der Fräulein S. im großen Kornhaussaale ihr erstes Konzert, dessen Programm folgendes ist:

- I. Teil.
1. Honneur aux basses, Marsch, V. Thüler.
  2. Le Collier de Cléopâtre, Ouverture, E. Janvier.
  3. Adam und Eva, Polka für 2 Cornets, J. Reymaud.
  4. Ein Abend in Monaco, Phantasie für Cornet mit Klavierbegleitung, M. Bléger.
  5. Reviens Printemps, Marsch, M. Bécheg.
- II. Teil.
6. Allegro militaire, E. Bachlerin.
  7. Les 4 fils Aymon, Phantasie, F. Bügler.
  8. Das Maiblümchen, Mazurka, W. Van Berd.
  9. Lune de miel, Polka für Cornet, mit Klavierbegleitung, F. Ligner.
  10. Feu d'artifice, Quadrille, F. Romain.

**Wildstand.** Laut dem Geschäftsberichte des schweizerischen Landwirtschaftsdepartements bezeichnen die Berichte über die Jagdbannbezirke das verfloßene Jahr als ein dem Wildstand und namentlich der Vermehrung des Gemswildes sehr günstiges.

Aus Freiburg wird indes berichtet, daß im frühern, sehr wildreichen Bannbezirk Brenleyres der Wildstand infolge scharfer Jagden in Gruppen stark abgenommen habe.

Die in Vanille neu angelegte Kolonie von Murmeltieren mehrt sich, während die Anlage am Molejon eingegangen ist.

Der Stand des Rehwildes hat sich in den Waldungen der Trême und von Villarvolard gehoben.

Betreffs Federwild wird für Freiburg im allgemeinen eher eine Abnahme bemerkt.

Infolge scharferer Jagdpolizei ist letztes Jahr Jagdfrevel weniger häufig vorgekommen. Um demselben zu steuern, unternehmen die Wildhüter der Kantone Freiburg und Waadt in den Grenzgebieten gemeinschaftliche Touren und unterstützen sich gegenseitig.

**Anstreckende**  
Laut Bulletin d'  
Landwirtschafts-  
der Glane in 3  
Klaunenseuche un  
ein Fall von Rot  
seuche konstatiert

**Impfung des**  
Ortschaft. G  
Tafers:

St. Antoni:

Heitenried:

Alterswyl: M

Es wird den  
bracht, daß laut  
Tiere, die am  
der kantonalen  
den freiwilligen  
gendwelche Entf

Li

„Alte und N  
Familienblatt zur  
natlich 1 fest vo  
geschichtlichen Zeit  
à 60 Cts. Zu k  
und Postämter.  
Einsiedeln (Schwe  
ist aus Anlaß der  
ausgestattet. Dr  
mende Artikel, E  
Prof. Schmid in L  
und eine große M  
eigens für dieses  
pinets, Perugiä  
Teil bringt u. A.  
„Ein zerstörtes B  
reich an Interesse

Zur Hebung d  
verein des Kts. B.  
„Der Korb-Zu  
klar, verständlich  
dem Urteile von  
anschaulicher Weis  
der Korbzüchter z  
und recht hübschen  
Erläuterung des  
lungen nimmt der  
gern entgegen.

**Neueste**  
**Somme**

Reine Wolle  
sowie die hoch  
und dunkel, g  
gerippt zu bill  
Roben- und St  
Erste Schweiz

**Oettinger**

Muster obiger  
Knabenkleid  
Fr. 2.45 bis 8.

**Ein a**

an Frn. Apoth  
haltigen Nuf  
Erlauben S  
richtigsten Dan  
Wirkung die 3h  
2 Kindern hat  
Gesundheit und  
sig. Gräfin de  
Apothete G  
die Fabrikmarkt

**Mariani**

Am Feste M  
in der Liebstrau  
Faktendredigt d

**Umfestende Krankheiten der Haustiere.**  
Laut Bulletin Nr. 5, herausgegeben vom schweiz. Landwirtschaftsdepartement, wurde in Billeranden der Glanz in 3 Ställen Fälle von Maul- und Klauenseuche und in St. Ursen und Altalens je ein Fall von Rotlauf der Schweine und Schweineflechte konstatiert.

**Impfung des Jungviehs gegen den Viertelort.**  
Erste und zweite Impfung.  
Lafers: Mittwoch, 29. März, 1 Uhr  
5. April, 1 "  
St. Antoni: Montag, 10. " 1/2 9 "  
17. " 1/2 9 "  
Heitenried: " 10. " 1 "  
17. " 1 "  
Alterswyl: Mittwoch, 12. " 1/2 10 "  
19. " 1/2 10 "

Es wird den Viehbesitzern in Erinnerung gebracht, daß laut Gesetz für die nicht geimpften Tiere, die am Viertel fallen sollten, weder von der kantonalen Viehversicherungskasse, noch von den freiwilligen Viehversicherungsgesellschaften irgendwelche Entschädigung geleistet wird.

**Literarisches.**

„**Alte und Neue Welt**“. Illustriertes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Monatlich 1 Heft von je 76 Quartseiten mit der zeitgeschichtlichen Beilage: „Rundschau in Wort und Bild“, à 60 Cts. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Verlag von Benziger und Comp., Einsiedeln (Schweiz), Waldshut (Baden). Das 6. Heft ist aus Anlaß des Papst-Jubiläums besonders brillant ausgestattet. Drei aus den berühmtesten Federn stammende Artikel, besonders einer von Hochw. Herrn Prof. Schmid in Luzern, beschäftigen sich mit Leo XIII. und eine große Anzahl Original-Illustrationen wurden eigens für dieses Heft in Rom, im Vatikan, in Carpignano, Perugia u. s. w. gezeichnet. Der erzählende Teil bringt u. A. eine Novelle von Antonie Jüngst: „Ein zerstörtes Leben“. Auch der übrige Inhalt ist reich an Interessantem und Belehrendem.

Zur Hebung der Korbbienenzucht gibt der Imkerverein des Kts. Luzern eine Broschüre heraus, betitelt: „**Der Korb-Imker**“. Das Büchlein ist ungemein klar, verständlich und anregend geschrieben und soll nach dem Urtheile von tüchtigen Bienenzüchtern in denkbar anschaulicher Weise auf 67 Seiten alles enthalten, was der Korbzüchter zu wissen notwendig hat. Die vielen und recht hübschen Illustrationen tragen viel zur nähern Erläuterung des Textes bei. Preis 80 Cts. Bestellungen nimmt der Vorstand des Imkervereins in Luzern entgegen.

**Neueste Frühlings- und Sommer-Stoffe**

100 cm. breit  
Reine Wolle pr. Mtr Fr. 1. 25, 1. 45 - 2. 45  
sowie die hochfeinsten Nouveautés in hell und dunkel, glatt und lamassiert, noppé und gerippt zu billigsten Preisen, versendet Meter-, Roben- und Stückweise franco an Private das Erste Schweizer Stoff-Versandhaus  
**Oettlinger & Cie., Centralhof, Zürich.**  
Muster obiger, sowie sämtlicher Herren- und Knabenkleider-Stoffe 140 cm breit, pr. Meter Fr. 2. 45 bis 8. 75 franco bereitwilligst. (159/27)

**Ein allerliebster Brief**

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des eisenhaltigen **Nußschalenextrakt**, adressirt:  
Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen 2 Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt.  
sig. Gräfin de la Senne, Rizza. Hauptdepot:  
**Apothete Golliez, Marten.** Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. (274)

**Marianische Congregation**

Am Feste Maria-Verkündigung abends 6 Uhr in der Dieftrauenkirche Versammlung mit deutscher Fastenpredigt durch Segen.

**Sesam-Verkauf**

zu 18 Fr. 50 Cts. per 100 Kilos die erste Qualität. (329)  
Johann Düffing, in Giffers.

**Wohnung zu vermieten**

von 3 Zimmern und Küche; wenn verlangt, mit etwas Land. Sich zu wenden an **Johann Joseph Marro**, im Noos, bei Lafers. (240)

**I Eiserne Tragbalken I**

zu Bauzwecken  
Eiserne Brunnenröhren  
Galvanisirtes Drahtgeflecht  
Stahlfachel-Zaundraht  
Großer Vorrat. — Billige Preise  
**G. Wafner,**  
Neue Eisenhandlung,  
(87) neben der St. Nikolauskirche  
Freiburg

**Blechmusik am Ostersonntag**

im Wirtshause zu Giffers  
Es ladet freundlich ein  
(238) **Joh. Lauper, Wirt.**

**Patentwieseneggen Nr. 3407**

nebst anderen bisher bewährten Systemen, empfiehlt  
**J. Stalder, Mech. Werkstätte, Oberburg**  
Zahlreiche Atteste und Dankschreiben zu Diensten (85)  
Ablage und Reparaturenwerkstätte: Postgasse, 47, Bern

**Bierbrauerei Beaugard**

Bürgy, Menoud & Cie., Freiburg  
Größte Brauerei der französischen Schweiz



Mehrere  
goldene  
Medaillen

Höchste  
Auszeichnungen  
an  
internationalen  
Ausstellungen

Feinste Pilsner- und Münchner-Biere

**Champagnerbier**

Verkauft in Flaschen und halben Flaschen besorgen die Herren **A. Menoud und Niggeler**, in Freiburg. (282)

**Klimatischer Kurort und Kneipp'sche Wasserheilanstalt**

**Walchwil am Bugersee**

geöffnet vom 1. April bis Ende Oktober

Einrichtungen vervollkommenet. Kurarzt durch wiederholte längere Anwesenheit in Wörtschhofen mit dem Kneipp'schen Verfahren vertraut. Badpersonal eben daselbst geschult. Gutes Quellwasser. Reizende Lage. Schöne Spaziergänge. Mäßige Preise. Gute Dampfschiffverbindung. Telegraph. Telefon im Hause. Prospekt gratis durch den Besitzer: Kurarzt: **Dr. Sediger, Urth.** (214) **J. A. Hürlimann.**

**Achtung!**

Eine sehr schöne und große Auswahl von Männer-, Frauen- und Kinderstrophhüten empfiehlt zu den billigsten Preisen  
(232) **Maria Brügger,**  
Medizin, in Lehwyl.

**Zu verkaufen**

zirka 1000 Fuß gutes Heu. Sich zu wenden an **Johann Runtwald**, in Obermonten, bei St. Antoni. (230)

**Zu kaufen verlangt**

weißes Ahornholz. Man wende sich an **Peter Dehanez**, Gasthof „zum Jäger“, in Freiburg. (233)

**Drahtgeflecht**

für Gartenzäune und Hühnerhölzer in großer Auswahl bei billigsten Preisen:  
**S. Imgrüth, Eisenhandlung,**  
in Laupen. (229)

**Verkauf von Vieh**

Gelegentlich zu verkaufen 6 Kühe, die nächstens kalbern. Man wende sich an die Wirthschaft „zum Schild“, in Freiburg. (234)

**Zu verkaufen**

ein 7 Jahre altes Pferd (schwarzbraun) und ein einspänner Brückenwagen bei **Jakob Gutknecht**, im Galtenthal. (239)

zu thun und Sie erboten ten und wollen Paßt zahlen.  
burg  
anbischof Deriaz Komreise zurück-einen Aufenthalt Empfang beim  
des II. Kreises en S. B. Müller Jahre alt, wegen us verurteilt. Er vorbestraft gewesen rieht eine Ankerst ommen zu haben. r einen gewissen nach Stäffis am öhlze durch einen einem Steine be- mfernt.  
n einer vertrauten trant hatte, zeigte  
ängens und des wurde er eines Dezember 1891 an mmann von Arty efunden.  
legte Käffer ein  
ag, den 26. März „Union in stru- Ronaten gegründete bt, mit gefälliger im großen Korn- dessen Programm  
Marsch, V. Thürler. ätro, Dubertüre,  
a für 2 Cornets,  
Bhantasse für Cornet M. Bléger.  
Marsch, M. Bécheng.  
Bachillerin.  
Bhantasse, F. Bügler. urta, W. Ban Perd. a für Cornett, mit igner.  
rille, F. Romain.  
Beschäftsberichte des tsdepartements be- die Jagdbannbezirke dem Wildstand und des Gemswilbes sehr  
berichtet, daß im nnbezirk Brenleyres Jagden in Gruppen  
gelegte Kolonie von während die Anlage  
des hat sich in der d von Billarvoland  
für Freiburg im all- e bemerkt.  
lizei ist letztes Jahr vorgekommen. Um nehmen die Wildpüter Waadt in den Grenz- uren und unterstützen

## Ich bin stets Käufer

von Ruchbaum-, Birnbaum- und Kirschbaumholz,  
sowie von Walbeichen — Barzahlung. — P.  
Dechanez, im Gasthof „zum Jäger“, in  
Freiburg. (114)

### Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona bei Hamburg  
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)  
gute neue  
Bettfedern für 70 ct. n. 1 fr. das Pfund,  
vorzüglich gute Sorte 1 fr. 50.  
prima Halbdaunen nur 2 fr. u. 2 fr. 50.  
prima Ganzdaunen nur 3 und 4 fr.  
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Ab-  
nahme von 25 Pfd. 5% Rabatt. — Um-  
tausch bereitwilligt. (2)

### Fohlenweiden

Es werden einige 1 bis 3 jährige Fohlen zur  
Sümmierung angenommen. Zur Kenntnisknahme  
von Preis und Bedingungen wende man sich an  
Joseph West, Oberförster, St. Petersgasse  
Nr. 320, in Freiburg. (228)

### Chemisch. Universal-Dünger

für jeder Art Anpflanzung  
(Klee, Wiesen, Sommerfrüchte, Erdäpfel u. s. w.)  
Qualität garantiert  
zu den herabgesetzten Preisen bei Karl Vapp,  
Drogist, Freiburg. (136)

### Zur Sömmierung

werden gesucht ungefähr 40 Stück Kinder. Sich  
zu wenden an Joseph Müller, Eigentümer im  
Bierhaus. (226)

Zu vermieten ein Wohnhaus mit  
Scheuer, Stall, Garten;  
nach Uebereinkunft würde etwas Land mit schönen  
Obstbäumen mitgegeben. Sehr dienlich für einen  
Professionisten oder Handelsmann. Antritt sofort.  
Näheres zu vernehmen bei Joh. Joseph Vo-  
schung, in Ammersthal, bei Wännewyl. (219)

### Möbel-Magazin

Für billigen Warenhalle  
Freiburg, 7 Stalden 7, Freiburg  
Silber-vergoldete Medaille  
(höchste Auszeichnung)

der kantonalen Industrie- und Gewerbeausstellung  
in Freiburg

Möbel- und Bettwaren jeder Art. — Ganze  
Ausstattungen zu allen Preisen.

Sorgfältige, selbstverfertigte Arbeit  
(keine Fabrikarbeit)

Alles zu den billigsten Preisen!

Es empfiehlt sich bestens (236)

Peter Brügger,

Bau- und Möbelschreiner.

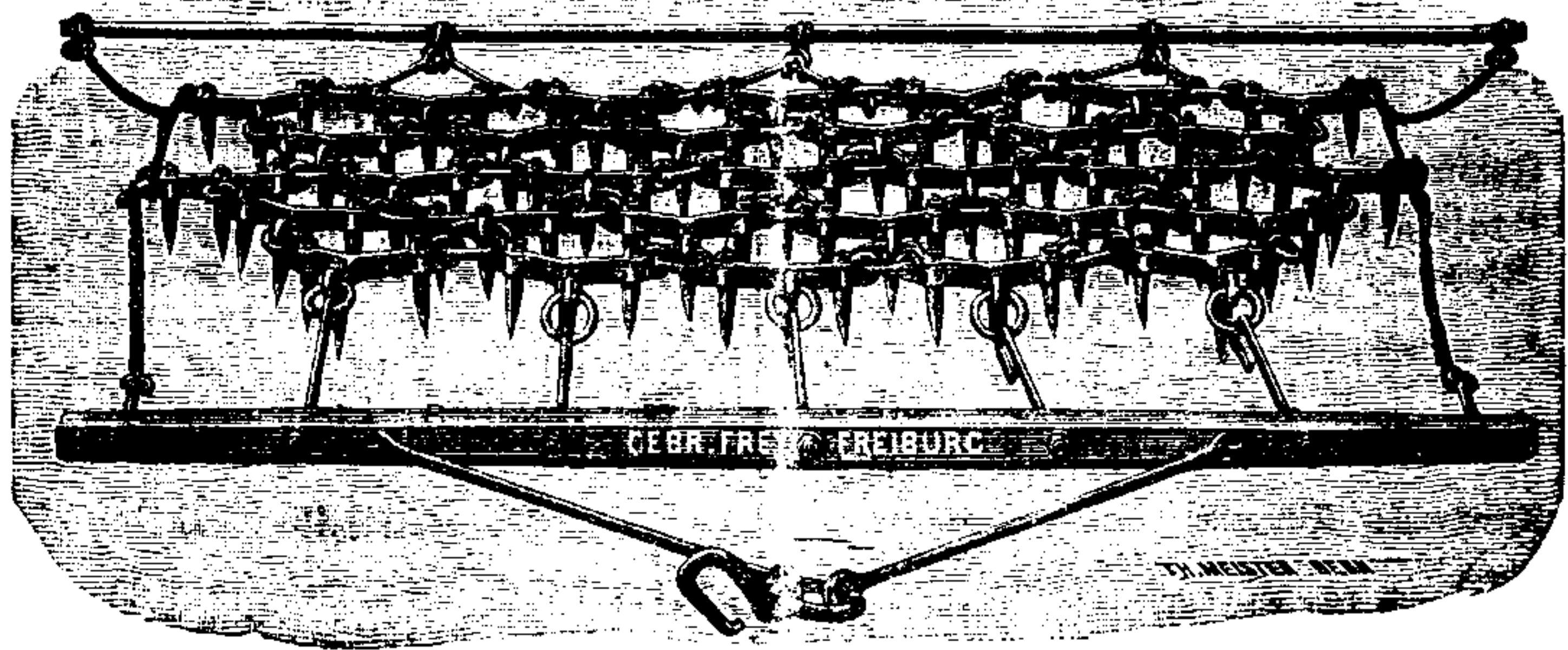
# CHOCOLAT

# Suchard

SUPERIORITE INCONTESTEE

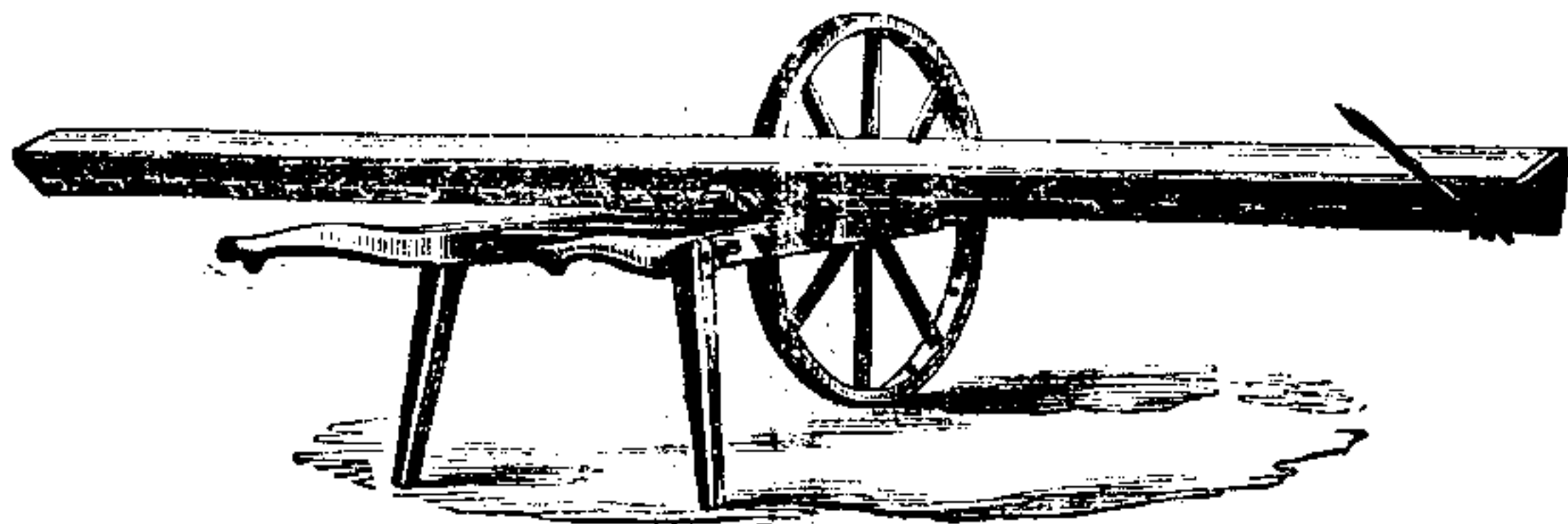
BIK MODERE SE TROUVE PARTOUT

# Wieseneggen



Unsere Wiesenegge ist unfechtig das beste und billigste System, welches sich von allen  
Konstruktionen am besten bewährt.  
Der Hauptvorteil ist, daß jeder Landwirt die Stahlzähne leicht herausnehmen und einsetzen kann.

## Klee-Säemaschine



Die beste und neueste Maschine zum Ausstreuen feiner Sämereien, als Klee, Raps und Gräsern.  
Landwirtschaftliche Maschinenfabrik: (195)

**Gebrüder Frey, Freiburg**

## Basler- Versicherungsgesellschaft

gegen Feuerschaden

Gegründet: 1863

Grundkapital: Fr. 10,000,000. Gesamtgarantiemittel: Fr. 12,693,463.  
Bis ultimo 1891 gezahlte Brandentschädigungen: Fr. 61,595,178.

Zum Abschluß von Mobiliar-, Waren- und sonstigen Versicherungen empfehlen sich:  
Der Hauptagent Cyprian Gendre, in Freiburg, sowie die Agenten in

- Boll: August Barras, landwirtschaftliche Agentur;
- Kastels-St.-Dionys: Heinrich Pasquier, Notar;
- Dombidier: Alexander Delley, Lehrer;
- Favernach: August Folion, Gemeindefschreiber und Oberlehrer;
- Montenach: Julian Rey, Kunstgärtner;
- Rauschenbach: Alexander Foye, Lehrer und Gemeindefschreiber;
- Remund: Julius Perroud, Oberamtschreiber;
- Semsaies: Johann Grand, Gemeindefschreiber;
- Senedes: Dominik Berler, Gemeindefschreiber;
- Siviriez: Th. Corboud, Friedensgerichtsweibel;
- Ueberstein: Plazid Thierri, Civilstandsbeamter. (208)

Neue Agenten werden gesucht und nimmt diesbezügliche Offerten Herr Cyprian Gendre, in  
Freiburg entgegen.

### Die Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

zahlt bei Vorzeigung, vom einschließl. Montag, den 27. März, ab, die 4%igen Schuld-  
scheine (nebst Ratezins bis zum 1. April) zurück, deren Umtausch nicht bewilligt wurde.  
Freiburg, den 22. März 1893. (235 52) Der Direktor: Leon Müller.

### J. Bugnon, Bahnarzt, Freiburg

Neue Zähne, in Aluminium gefast, sehr dauerhaft, leicht und billig.  
Sichere Heilung der Zähne durch das berühmte englische Mittel des Dr. Wood. (214)

Freitag-Samstag

wieder beikommen. Somit hatte Peter also  
wenigstens heute nichts zu befürchten.  
Als daher die Welter vorüber war, machte er  
sich zu seiner gewöhnlichen Zeit auf den Weg,  
um wie sonst auch in den Adler zu gehen. Doch  
war er etwas belangen, wie wohl die anderen  
sich heute gegen ihn aufstellen würden. Indes

"Ich danke, danke. Ich habe bereits ge-  
trunken und bin außerdem kein besonderer Lieb-  
haber davon."  
"Nun, ein Täßchen ist nicht viel. Der Kaffee  
ist im Augenblick vollends fertig."  
"So sei es denn!"  
"Die Mariam eilte wieder zur Küche. Bald



sich von allen  
einsetzen kann.



und Gräsern

(195)

burg

ast

163.  
178.

sch:

(208)

und Gendre, in

Freiburg

gegen Schuld-  
bewilligt wurde.  
von Müller.

oob. (214)

1893

Sr. 12

# Sonntags-Blatt

der

## Freiburger-Beitung

O. I. N.

M. V. N.

### Die Liebfrauenkirche in Freiburg

(Fortsetzung.)

Herthold VI. gründete Freiburg ums Jahr 1179. Kurz nachher mußte das bescheidene Liebfrauenkirchlein einem geräumigen Tempel Platz machen. Die Ueberlieferung stellt dessen Errichtung in's Jahr 1201 zurück. Dieses Datum steht an der Gorbau (?) der gegenwärtigen Kirche, wo es anno 1787, also bei der damaligen Wiederherstellung eingeschrieben wurde. Wir werden sehen, daß die vom Anfange des 13. Jahrhunderts herkommende Kirche größtentheils noch besteht, wenn sie auch dem Auge durch die modernen Reparaturen entzogen ist. Wir wollen nur noch beifügen, daß die zahlreichen Ueberreste des Hauses sämtlich den Charakter des an Ende des 12. und 13. Jahrhunderts gebräuchlichen Stiles trage. Man betrachte nur die anmutig gepaarten Fenster des Glockenhaujes, die unter dem Turme gelegene Kapelle, die breit gewölbten Bögen, welche das Schiff von den Seitengängen abtrennen, um sich zu überzeugen, daß man vor einem Denkmal steht, welches wirklich dem genannten Zeitabschnitt angehört. Wenn des Archäolog's forschendes Aug' bis in die verborgenen Winkel des Gebäudes dringt, wenn es Schuld hat, den Mörkel der Säulen zu prüfen, so wird es staunend romantische Pfeiler und Capitalle entdecken, die zwar von großer Einfachheit jedoch nicht ohne gewisse Eleganz sind.

Ein jeder weiß, daß der Spital ehemals unweit von der Liebfrauenkirche an der Stelle des heutigen Wegenganges (?) gelegen war. Der ehemalige Spital in der Nähe der Liebfrauenkirche, erzählt die Chronik, wurde stets als eines der ältesten Gebäude der Stadt betrachtet. Er nannte sich Spital der armen Kranken der sel. Jungfrau Maria, (Hospitale pauperum in firmorum B. M. 2) in den Urkunden, laut welchen man sieht, daß es schon im Jahre 1250 existierte. Von Anfang an gestalteten sich enge Verbindungen zwischen dem Spital und der

Liebfrauenkirche. Dieselbe diente dem ersten als Pfarrkirche, und die Priester hatten die Pflicht, den Kranken geistliche Hilfe zu spenden. Sie nahmen sich auch der zeitlichen Bedürfnisse an. Eine Bulle von Papst Martin V. gibt zu erkennen, daß in der Liebfrauenkirche zwölf Geistliche waren, welche benachbarte Städte und Dörfer durchzogen, um Almosen zu sammeln. Diese Lage dauerte bis zur Zeit, wo der Spital auf die Höhe verlegt wurde und als er dann einen eigenen Pfarrer hatte, fuhr er fort, Kraft der alten Einrichtungen, zum Unterhalt der Kirche und der Geistlichkeit einen gewissen Beitrag (?) zu liefern. Dieser Zusammenhang des Spitals mit der Liebfrauenkirche bestand bis zum Jahre 1884.

Während des ganzen Mittelalters hindurch war Marias Heiligthum der Gegenstand der Verehrung unserer Väter: Es war auch der Bege ihrer öffentlichen Thaten und positiven Beschreibungen und Verhandlungen. Wie bekannt bis zum 15. Jahrhundert fanden die Gemeindeversammlungen noch in der Liebfrauenkirche statt. Seit dem Jahre 1259 bestätigte Hartmann der Junge, Graf von Kyburg, durch Siegel und dem der Stadt neben der Liebfrauenkapelle die Gerichtsrechte der Rager-Au. Sechszehn Jahre später verpflichteten sich in derselben Kirche Gerhard, Graf von Habsburg, und Anna von Kyburg eiblich, unsere Gebrauche und Vorrechte in Ehren zu halten. Dies geschah am 1. März, unter der Regierung Rudolfs von Habsburg, als Bischof (von Champevent) Bischof der Diözese Lausanne war.

Bis zum Jahre 1584 wurde die Kirche in ihrer ursprünglichen Bauart erhalten. Mehrere Verfallener sind der Reinigung, so sei alsdann neu errichtet worden; dem ist aber nicht so. Wichtige Reparaturen sind ausgeführt worden, doch das alte Gebäude blieb unversehrt und behielt sogar größtentheils seinen ersten Baustil bei.

#### Abbruch-Verfuge

Die freiburgische Bevölkerung hatte Mariens Heiligthum stets mit besonderer Ehrfurcht umgeben. Während vielen Jahrhunderten hatte sie unter seinem Schirme gelebt, sich oft und lebhaft vor der hl. Patronin gebengt. Jedoch das Ende des 18. Jahrhunderts und der Anfang des 19. werden

15

wieder beifommen. Somit hatte Peter also wenigstens heute nichts zu befürchten.

Als daher die Belpet vorüber war, machte er sich zu seiner gewöhnlichen Zeit auf den Weg, um wie sonst auch in den Adler zu gehen. Doch war er etwas besonnen, wie wohl die anderen sich heute gegen ihn anstellen würden. Indes es ging gut, sei es, daß die Sache schon wieder von ihnen vergesen war, oder daß es sie freute, weil Peter allein kam und wieder da sah, wo er hingehörte, nämlich bei ihnen und nicht bei dem Herren vom Thalhof. Es wurde keine Silbe von dem Vorgesagten erwähnt. Da kam über eine Weile der Buchensapfap, ein Bauer, der nichts lieber that, als andere sticheln. Der sah kam, so fing er schon an:

„Si, ei, der Peter ist auch wieder da! Das ist eine Ehre für uns! Aber wo ist denn heute Dein neuer Kamerad, wenn man fragen darf?“

Peter verfiel sich und fragte kurz und rasch:

„Was für ein Kamerad?“

„Er braucht es da noch des Fragens! Oder schämst Du Dich schon an ihn? Nein, nein, da brauchst Du Dich nicht zu schämen! Poh Wetter; Ihr habt Euch prächtig miteinander ausgekommen dort vorn am Gttsch. Pahaha! Das war ganz schön.“

„Ich schäme mich nicht und brauche mich am Kamerad nicht zu schämen, und er ist auch mein Kamerad nicht. Und auch wenn er es wäre, so ginge es niemand etwas an, und der allerletzte, nach dem ich dabei etwas fragen würde, wäre dann erst noch der Buchensapfap!“

(Fortsetzung folgt.)

#### Seiteres

(Der s ch r e c k l i c h e b e r S c h r e c k e n.) Selbenerwäter: „Wurum wollen Sie denn durchaus nicht in die Zelle Nr. 44?“ — Straßling: „Wah! man dort die Tochter vom Gttschindirektor singen hört!“ (S e i n g e s c h i c k t.) In einem Baderort unweit des Rheins fragte ein Badergast etwas schalkhaft einen Gttschreiber: „Wie viele Eier habt Ihr Leute denn?“ — „Sehr“, antwortete der Gttschreiber, „das hängt von den Badergästen ab; je mehr Badergäste, desto mehr Eier.“ (S u n T h i e r g a r t e n.) Bauer (vor den Kameesen und Trombedaren stehen stehend): „Best hab' ich immer geglaubt, für einen König seinen Garten werden die schönsten Tiere ausgeführt; stellen's da so huchsiges Viehzeug her, das ist a Schand!“

G e f ä h r l i c h e D r o h u n g. Der geierliche Gemeindevorsteher von Kamendorf erlattet der löblichen Staatsanwaltschaft hiermit Strafanzeige gegen Johann Schämmer wegen Bedrohung, weil dieser bei seiner Vernehmung ausrief: „Euch Kamendörfer werde ich schon noch geißelt machen! wodurch die Gemeinde in großer Angst verlegt wurde, da Schämmer ein verkommenes Meuchel ist, der sogar im Stande wäre, eine solche Drohung zu verwirklichen.“

„Ich danke, danke. Ich habe bereits ge-trunken und bin außerdem kein besonderer Liebhaber davon.“

„Nun, ein Täßchen ist nicht viel. Der Kaffee ist im Augenblick vollends fertig.“

„So sei es denn!“

Die Mariann eilte wieder zur Küche. Bald brachte sie den Kaffee, schmitt weißes Brod auf und setzte dem Bäcker ihre schönste Tasse vor. Mariann verfiel sich sehr geöhrt, daß der Thalhofier von ihrem Kaffee trinke und so unterhaltend und gesprächig sei. Sich angenehmen zu machen, versund dieser aber auch in der That. Es ging fast eine Stunde vorüber. Dann aber zog der Bäcker wieder seine Uhr: „Jetzt aber, Staffelsbauer, jetzt ist es gewiß nicht mehr zu früh!“

Was konnte nun Peter da machen? Er konnte es ihm nicht abschlagen, mitzugehen, denn der Bäcker hatte deswegen gewartet. Es war ihm zwar nicht gelegen, doch dachte er, es geht niemand etwas an. Und so zog er denn sein Waunns an und ging mit. Wieder schauten die anderen auf, als die Weiben heruntreten. Aber es war nicht mehr so sehr reine Liebererzählung, als vielmehr ein mit Aetzer gemischtes Gttsch, was ihr Gttschreinen in den Bauern hervorriet. Hatte es ja doch den Anschein, als wolle Peter der gute Grund des Pächters werden und von ihnen sich abenden.

Der Staffelsbauer hatte vernutet, was die anderen über sein Wiedererscheinen mit dem Thalhofer denken würden. Um den üben Eindruck zu vermeiden und zu zeigen, daß er sie nicht hintansetzen wolle, war er nach einiger Zeit aufgefunden und an den Tisch getreten, wo seine gewöhnlichen Kameraden saßen. Allein er fühlte sich leicht, daß sie verlegt waren. Sie hätten ihn gerne gefragt, was er denn schon wieder mit dem Pächter da thue, und er hätte ihnen gerne gesagt, wie es gegangen, aber beiderorts brachte man es nicht zum Reden. Es wurden nur wenige Worte gewechselt, und dann trat wieder eine peinliche Pause ein. Bald ging Peter wieder an seinen Platz zurück, nun ebenfalls verlegt. Als dann aber jene angingen, zu lachen und zu singen, wurde er noch empfindlicher. Er saßte Er trank aus und trotz alles Zuredens des Pächters ließ er sich nicht mehr anschaffen, sondern ging unzufrieden und mißvergnügt heim.

Während der ganzen Woche hatte der Peter den Pächter nicht gesehen und so wurde es wieder Sonntag. Dem Peter war es halb und halb bang darauf. Er war über die ganze Gttschichte verdrüsslich, und wenn nun der Thalhofer heute wieder käme, so wäre es dem Staffelsbauer nicht lieb gewesen. Deshalb hatte er schon am Morgen nach dem Gottesdienste des Pächters Knecht gefragt, ob kein Herr daheim sei, und war erdentschlich froh, als dieser sagte, nein, er sei in die Stadt gefahren und werde erst auf den Abend

Man muß Bundesversammlung's mit der Ver...

Ende vorlegten wurden im Ne...

Nach Besürnrat Rüchonn...

Die Bewilligung zum Bau...

und den ehrenwürdigen Zempel öfters von einer...

Im Jahre 1784 wurde die Stiefrauentirde...

Die Revolutionen der Stiefrauentirde...

Sochen. Der Pfarrer Guntelien wirt sich als...

daß das Gebäude bestehen bleibe und die nötigen...

„Auch diese Gesetze“, lesen wir in den Minutes...

„Nicht dieser Gesetze gegen die Stiefrauentirde...

„Nicht dieser Gesetze gegen die Stiefrauentirde...

„Nicht dieser Gesetze gegen die Stiefrauentirde...

„Nicht dieser Gesetze gegen die Stiefrauentirde...

„Nicht dieser Gesetze gegen die Stiefrauentirde...

Der Stiefpeter

Erzählung von S. M.

(Fortsetzung.)

Derob im Wäler haben bereits ein paar Fische...

„So haben die Wäler länger, als es Peter...

„Der Pfarrer ist eben nicht gegangen. Ich...

„Gut, es ist ja nur einmal, aber was haben...

„Die haben eben recht aufgeschaut. Die...

„Ei, da sagt es eben. Und wie hat sich denn...

„Ja, ich habe es gesagt und sie hat eine...

„Und der Pfarrer, kommt der sogar in die...

„Peter richtig gehabt hatte, wo er einem, der...

„Nun, Stiefpeter, was ist es? Geht Ihr...

„Der Pfarrer zog die Uhr aus. „Nun, es ist...

„Stiefpeter! „Stiefpeter!“ Sie machen ja...

„Ja und da darf man dem Herrn Pfarrer...

„Ja auch eine Tasse aufwarten!“